Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 18 (1942-1943)
Heft: 1

Artikel: Es gibt keine elektrischen Wunderöfen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1066674

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ES GIBT KEINE ELEKTRISCHEN WUNDERÖFEN

Von einem Fachmann

Kürzlich sah ich bei einem Bekannten einen elektrischen Ofen von 1800 Watt. Mein Freund hatte dafür einen Preis bezahlt, der beinah doppelt so hoch als derjenige eines normalen elektrischen Ofens war. Als ich ihm darüber meine Verwunderung ausdrückte, meinte er: « Der Ofen ist den höhern Preis wert; denn es handelt sich hier, um eine neue Erfindung, die den Strom viel besser ausnützt als die bisherigen Modelle. » Das ist kompletter Unsinn.

Mit einer kWh können nicht mehr und nicht weniger als 860 Wärmeeinheiten erzeugt werden, und alle elektrischen Zimmeröfen führen diese Wärme auf die eine oder andere Art hundertprozentig in den Raum. Inserate, in denen es heißt: « *Günstigste Auswertung der Kalorien* », « *große Heizkraft bei geringstem Stromverbrauch* » usw. spekulieren von vornherein auf die Unwissenheit des Publikums.

Aber auch die sogenannten Speicheröfen bringen im allgemeinen nicht die Ersparnis, die sich der Laie vorstellt. Selbst bei maximaler Stromproduktion unserer Elektrizitätswerke reicht die erzeugte Energie niemals aus, um neben den gewaltigen Strommengen, die heute unsere Industrie benötigt, auch noch alle Holz- und Kohlenfeuerungen auf Elektrizität umzustellen. Die elektrische Heizung kommt nur für die Übergangszeit in Frage. Wenn uns die Witterungsverhältnisse der nächsten Monate nicht wider Erwarten doch noch einen Streich spielen, so ist allerdings zu erwarten, daß uns für diese Übergangszeit vermutlich etwas größere Strommengen für Heizzwecke zur Verfügung stehen, als dies letztes Jahr der Fall war. Es handelt sich also darum, diese Strommengen so gut als möglich auszunützen.

Da nun aber gerade in den Übergangszeiten die Temperaturverhältnisse fast von Stunde zu Stunde wechseln, sind jene Ofentypen, die erst längere Zeit nach der Stromeinschaltung spürbare Wärme abgeben und dafür nach dem Abschalten des Stromes noch weiter Wärme ausstrahlen, im allgemeinen nicht besonders zweckmäßig.

Nach meinen Erfahrungen hält man sich deshalb am besten an die bewährten Konstruktionen und steht den verschiedenartigen, in der letzten Zeit erschienenen Wunderöfen skeptisch gegenüber.

Für nur zeitweise bewohnte Räume kommen am besten Hochtemperaturstrahler zur Anwendung oder auch Heizspiegel, weil es keinen Sinn hätte, den ganzen Raum aufzuheizen, wenn die Möglichkeit besteht, sich an der Stelle, wo man sich gerade aufhält, vor Kälte zu schützen.

Für ständig bewohnte Räume empfehlen sich dagegen sogenannte Konvektöfen. Die Wärmewirkung dieser Öfen beruht auf der Erwärmung der Raumluft, im Gegensatz zu den Strahlern oder Heizspiegeln, welche die erzeugte Wärme in Form von Wärmestrahlen in eine bestimme Richtung senden.

Cachets Dr. Faivre

CHININ
von den Aertzen als eines der besten Vorbeugungsmittel gegen **Grippe** bezeichnet, ist auch in den Cachets Faivre enthalten.

1 cachet : **0.20**
4 cachets : **0.75**
12 cachets : **2 Fr.**
In allen Apotheken

In Verbindung mit den übrigen Stoffen haben sie auch eine hervorragende Wirkung bei **Kopf** und **Zahnschmerzen, Menstruationsbeschwerden, Neuralgien** und **Rheumatismen.**

WAS WIR ERREICHTEN

Der «Schweizer-Spiegel» will seine Leser unterhalten und anregen. Es ist sein Ehrgeiz, darüber hinaus die schweizerische Haltung auf allen Gebieten des Lebens zu fördern. Er versucht immer wieder, auf Werte unseres Kulturlebens hinzuweisen, die von der Allgemeinheit noch zu wenig beachtet werden.

Ein Beispiel:

Als der « Schweizer-Spiegel in seinen Anfängen stand, war die Idee der Familie auf ihrem Tiefpunkt. Der geplagte Familienvater war zur Witzblattfigur geworden. Es war Mode, keine Kinder oder nur ein Kind zu haben. Im Juli 1935 veröffentlichten wir einen Artikel

Die Ehe ist kein natürlich Ding

An diesen Beitrag schlossen sich zahlreiche andere an, welche für die Erneuerung der Familie eintraten. Diese Beiträge erregten großes Aufsehen. Von den damals Zeitgemäßen wurden sie belächelt. Es brauchte Mut, gegen den Strom zu schwimmen.

Heute steht der Familiengedanke im Vordergrund. Die Kinderzahl nimmt zu.

Natürlich beanspruchen wir weder hier noch in andern Fällen das Verdienst für das Erreichte allein. Es ist uns aber auch eine Genugtuung, heute festzustellen, daß der « Schweizer-Spiegel » und seine Leser zu der eingetretenen Gesinnungsänderung wesentlich beigetragen haben.

Die Aufgaben, die sich der «Schweizer-Spiegel» gestellt hat, sind noch lange nicht erfüllt. Das Schwerste bleibt zu tun, während der Kriegszeit, vor allem aber nach dem Krieg. Jeder Abonnent des «Schweizer-Spiegels» hilft mit.

Abonnieren Sie den «Schweizer-Spiegel». Wenn Sie schon Abonnent sind, ermuntern Sie Ihre Freunde und Bekannten zum Abonnement.

GUGGENBÜHL & HUBER

SCHWEIZER-SPIEGEL-VERLAG · HIRSCHENGRABEN 20 · ZÜRICH 1